Funde im Nemisee

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1935)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988358

Nutzungsbedingungen

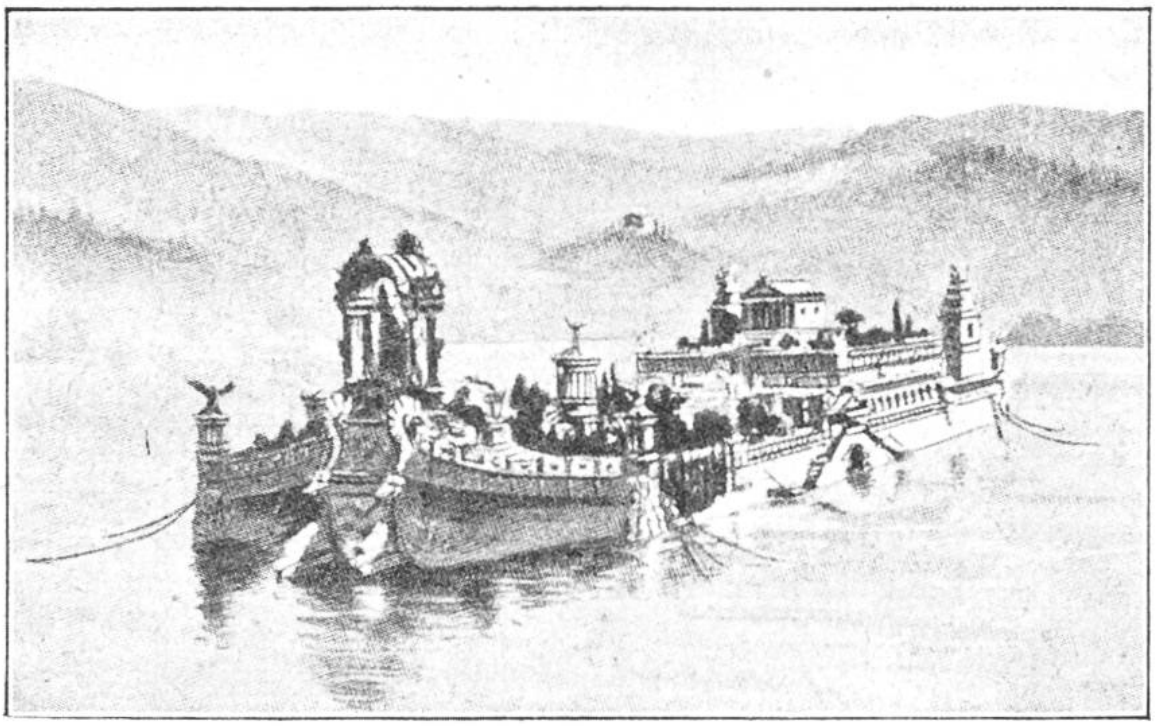
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

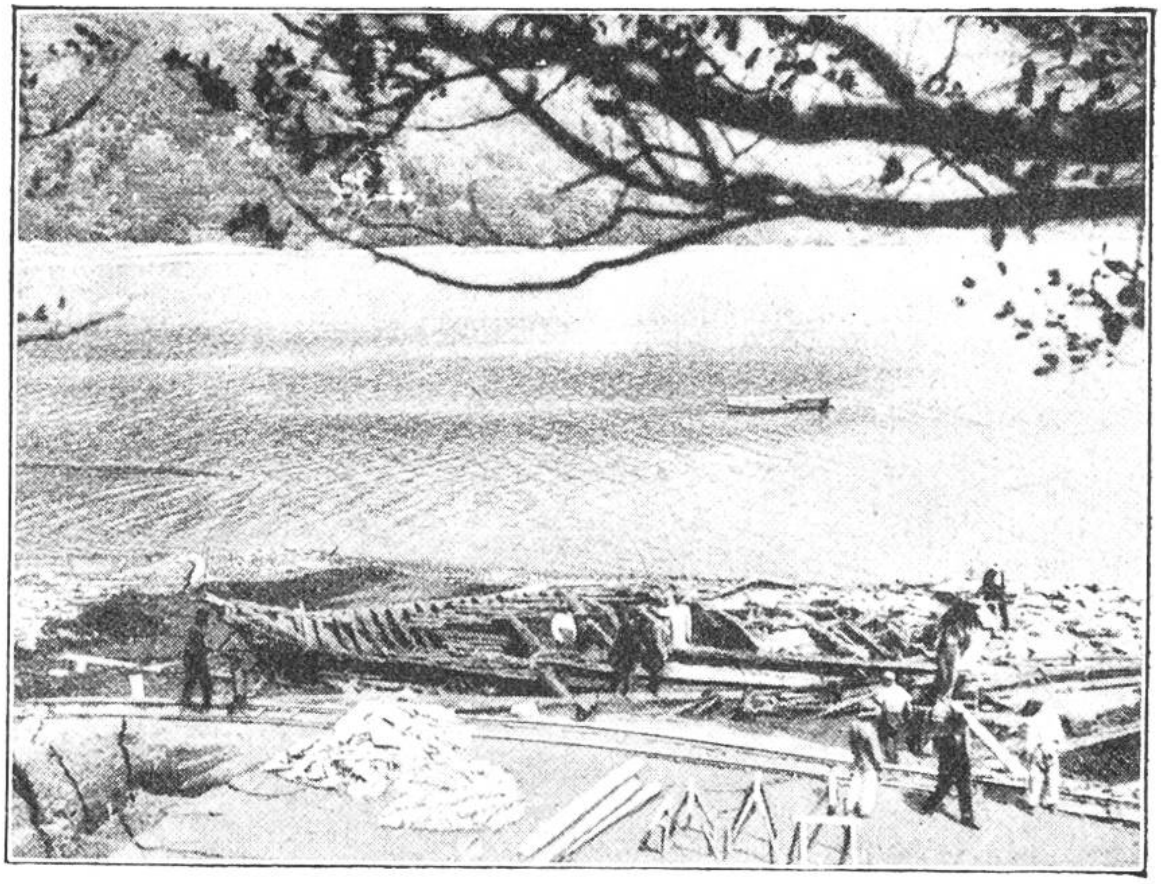


So mögen die Prunkschiffe aus römischer Kaiserzeit, die im Nemisee einst versanken und nun wieder gehoben worden sind, ausgesehen haben.

FUNDE IM NEMISEE.

Dass auf dem Grunde des kleinen Nemisees, in den Albanerbergen, unweit Rom, Schätze ruhten, das war schon lange bekannt. Immer wieder zogen Fischer mit ihren Netzen kostbare Geräte aus dem See herauf. Man stellte fest, dass im See zwei gesunkene Schiffe lagen. Nun erzählen Schriftsteller des römischen Altertums von zwei Prachtschiffen, die sich der Kaiser Caligula auf dem Nemisee erbauen liess. Diese schwimmenden Paläste sollen Tempel, Säulenhallen, verschwenderisch ausgeschmückte Räume, Badanlagen, sogar halbkreisförmige Schauplätze (sog. Arenen) für Spiele und Gladiatorenkämpfe enthalten haben. Sagen wollten von ausgelassenen Festen und Schwelgereien wissen, die der ausschweifende Caligula auf diesen Luxuswohnschiffen veranstaltet hätte.

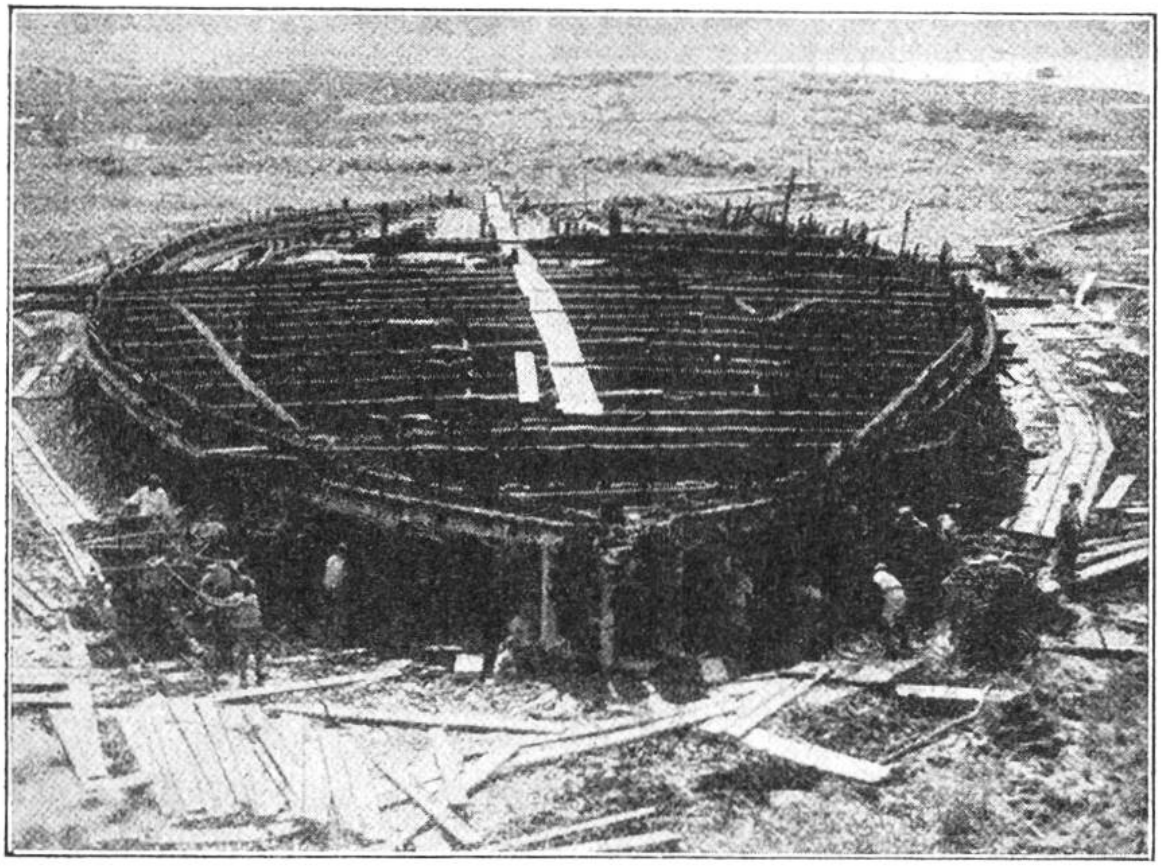
Vor 500 Jahren schon, als man begann, die Kunstschätze des Altertums wieder zu bewundern, wollte der Kardinal Colonna die Schiffe heben lassen. Aber nur



Die Überreste eines der Schiffe Kaiser Caligulas tauchen aus dem See, dessen Wasser ausgepumpt worden ist, empor.

eine Schiffspitze wurde heraufgebracht. Der Schlamm behielt seine Beute. In neuerer Zeit schafften Taucher schöne, bronzene Löwen- und Wolfsköpfe, dazu Reste von prächtigen Mosaiken aus der Tiefe empor.

Jüngst nun liess die italienische Regierung mit gewaltigen Kosten dem See durch Auspumpen des Wassers das gehütete Geheimnis entreissen. Die Geschichtsforscher waren glücklich, neue Einblicke in das Leben der Vergangenheit und köstliche Kunstdenkmäler zu gewinnen. Alle Welt verfolgte mit Spannung die Ereignisse am Nemisee. Um den Wasserspiegel um 22 m zu senken, mussten etwa 35 Millionen Kubikmeter Wasser durch einen Tunnel in ein tiefer gelegenes Tal abgeleitet werden. Schliesslich kamen die Schiffe zum Vorschein. Beide waren über 70 m lang. Sie zu bergen und zu reinigen kostete gewaltige Anstrengungen. Leider haben Schlamm und Wasser im Laufe der 19 Jahrhunderte



Ein Schiff ist an Land geschafft und wird gereinigt.

arg zerstörend gewirkt. Stücke reicher Marmor-Architektur, Statuen, Bronzegefässe, Mosaiken waren immerhin zu retten. Alles, auch die Schiffskörper, gelangt in einem besondern Museum zur Aufstellung. Die Schiffe beweisen, dass die alten Römer Meister der Schiffbaukunst waren. Die Selbstlenkvorrichtung des einen Schiffes entspricht vollständig derjenigen einer modernen Jacht. Der Anker stimmt überein mit einer Ankerkonstruktion, die erst vor ein paar Jahren als „neueste Erfindung" patentiert worden ist.

Bronzener Löwenkopf mit Ring, an dem die Schiffe des Nemisees einst festgekettet wurden.